

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 2

Artikel: Im Heim Glaibasel setzt man konsequent auf Energiesparen - und gewinnt! : Rationelle Energieverwendung zahlt sich aus
Autor: Perincioli, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

möchte als vollwertiger Mensch gelten und nicht als «alt».

Was ist «Alter» und «altern»? Bisher gibt es keine allgemein anerkannte Theorie, die den Alterungsprozess in seiner Vielschichtigkeit zu erklären vermag. Man weiss bisher auch nicht genau, was letztlich zu den Prozessen führt, die wir mit «altern» bezeichnen.

Entgegen früheren Ansichten ist «altern» weder als vorrangig biologischer Prozess zu verstehen noch einer Krankheit gleichzusetzen. Altern ist kein eindimensionaler ausschliesslich

biologischer Prozess, sondern verläuft vielschichtig, in einer Mehrzahl von Prozessen. Diese unterschiedlichen Alterungsprozesse (biologisch, psychisch, sozial usw.) laufen nebeneinander her oder greifen in verschiedenen Formen ineinander ein.

Ich möchte mit Euch gerne genauer über die «Bedürfnisse» sprechen. Bedürfnisse = Lebensqualität.

Frage. Was sind Eure Bedürfnisse?

Aufzählen lassen, diese Bedürfnisse mit den Bedürfnissen der Alten vergleichen, darüber diskutieren.

Mit jedem Tag verkürzt sich die verbleibende und verlängert sich die vergangene Zeit.

Wenn das Leben und der Alltag wenig Neues, Interessantes und Anregendes bieten, dann erlebt jeder – unabhängig vom Alter – die Zeit langsamer. Langeweile kommt auf.

Dies ist auch ein Übel im Chlösterli. Deshalb ist es mit ein Anliegen, vor allem jüngere Leute ins Chlösterli zu bringen, damit die Heimbewohner nicht so isoliert bleiben. ■

Fortsetzung folgt

Im Heim Glaibasel setzt man konsequent aufs Energiesparen – und gewinnt!

RATIONELLE ENERGIEVERWENDUNG ZAHLT SICH AUS

Von Lorenz Perincioli, Energieberater im Gastgewerbe

Ohne spektakuläre Massnahmen und mit kleinem finanziellen Aufwand spart man im «Glaibasel» Schritt für Schritt Energie und spart dabei auch gutes Geld. Beim Besuch eines Energieberaters werden die Geheimnisse gelüftet.

Für Heimleiter *Eric Müller* ist der Fall klar, Energiesparen ist eine permanente Managementaufgabe. Als privates Heim ohne Defizitgarantie lassen sich aber keine grossen Sprünge machen. «Glaibasel», ein Alters- und Pflegeheim in Klein-Basel wird seit 18 Jahren von Leiter-Ehepaar *Yvonne* und *Eric Müller* geführt. Das 1977 gebaute Heim war energiemässig nie besonders gut – wird es jetzt aber Schritt für Schritt. Ständig wird versucht, den Energieverbrauch zu verringern, sei es mit organisatorischen Massnahmen oder kleinen Investitionen, durch Hinterfragen von Bestehendem und Ausprobieren von Neuem. Ohne engagierte Mitarbeit des Personals stellen sich keine Erfolge ein.

Grosse Unterstützung findet der Heimleiter in *René Zeller*, dem Mann vom Technischen Dienst. «Bevor ich den Kurs «Energiemanagement in Heimen» besuchte», so Zeller, «hatte ich noch nicht viel über Energie nachgedacht. Im Kurs wurde ich aber hellhörig und konnte feststellen, dass auch mit kleinen Mitteln viel Energie gespart werden kann.»

Ein Viertel weniger Fernwärme

René Zeller nahm sich zuerst die Raumwärme vor, denn seine «Glaibasel»-Analyse im Energiesparkurs deckte in diesem Bereich einen besonders grossen Handlungsbedarf auf. Herr Zeller wollte es genau wissen und stellte wochenweise in verschiedenen Bereichen des Heimes einen Temperaturmeßschreiber auf. Die Auswertung der Messstreifen ergab zuviel Wärme zu spät am Abend! Neu beginnt jetzt die Nachtabsenkung der Heizung bereits um 19.00 Uhr statt wie bisher um 22.00 Uhr.

In den letzten beiden Jahren konnte mit dieser und ähnlichen Massnahmen der Raumwärmebedarf kräftig gesenkt werden. Daraus resultierte eine Kosteneinsparung für Fernwärme von jährlich 10 000 Franken – trotz der neuerdings aufaddierten Mehrwertsteuer!

Der Raumwärmebedarf pro Quadratmeter beheizter Geschossfläche konnte so von 179 kWh auf 137 kWh reduziert werden. Für einen Betrieb mit Ölföhrung entspricht dies einer Reduktion von 18 auf 14 Liter Heizöl pro Quadratmeter.

Der Stromverbrauch konnte, trotz allgemein gegenläufigem Trend, auf seinem derzeitigen Niveau gehalten werden. Massnahmen zu seiner Senkung sind geplant.

«Wenn jeder am Radiator rum-schraubt kommen wir nirgends hin», erklärt René Zeller; deshalb ist ihm die Einstellung der Radiator-Ventile vorbe-

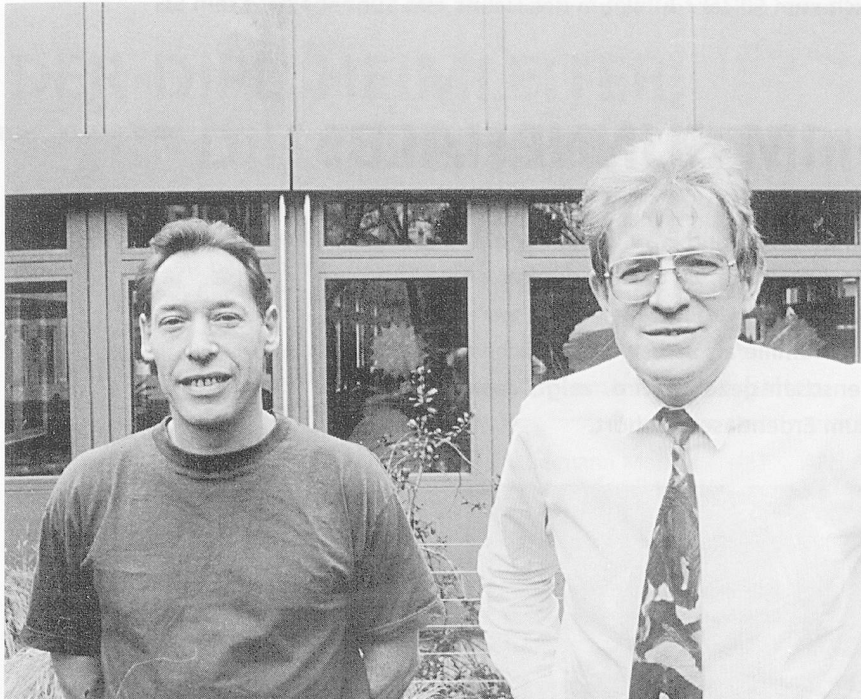
Kurs «Energiemanagement in Heimen»

Die nächsten Tageskurse für effiziente Energieanwendung für Heimleiter und technisch Beauftragte finden statt am

13. März 1996	in Effretikon
3. April	in Wil
18. September	in Effretikon
13. November	in Mels

Anmeldungen nimmt entgegen:
Marcel Jeanneret,
Heimverband Schweiz, Postfach,
8034 Zürich,
Tel. 01-383 47 07

alternativ:
VCS-Wirtschaftskurse,
Administration Peter Meyer,
Tel. 041-419 01 61,
Fax 041-419 01 62



Eric Müller (rechts im Bild) bringt es auf den Punkt: «Als Heimleiter habe ich eine wirtschaftliche Verantwortung meinen Pensionären gegenüber. Das lässt keine Energieverschwendung zu!» Effiziente Energienutzung ist das Credo von René Zeller, seine nächsten Ziele sind Energie-Einsparungen in Küche und Lüftung.

halten. Alle südseitigen Radiatoren besitzen sogenannte Thermostatventile, welche schliessen, wenn die Sonne den Raum erwärmt.

Das Warmwasser wird im Boiler auf höchstens 60 °C erwärmt, wobei die Abwärme der Kühlkompressoren verwendet wird zur Temperierung des Frischwassers auf zirka 30 °C. In Zukunft will René Zeller das Warmwasser nachts nicht mehr im ganzen Hause zirkulieren lassen, sondern die Umwälzpumpe mittels Zeitschaltuhr nachts ausschalten und tagsüber nur getaktet laufen lassen. Damit kann Strom und Wärme gespart werden.

Lüftung einmal anders

Einfache Regeln können für die rationelle Energieverwendung förderlich sein: So wird die vielgepriesene Stosslüftung im «Glaibasel» auch praktiziert, und zwar morgens, mittags und abends während einiger Minuten. So will es die Regel, an die sich alle halten.

Die Lüftungsanlage stammt von 1977 und besitzt leider noch keine Wärmerückgewinnung, so dass der Grundsatz «soviel wie nötig» besonders wichtig ist. Mit Zeitschaltuhr-Einstellungen will sich René Zeller an den wahren Bedarf herantasten und so den Wärme- und Strombedarf optimieren, ohne den Komfort der Bewohner zu tangieren.

Viele Glühlampen sind bereits durch Kompaktfluoreszenzlampen, den soge-

nannten Sparlampen, ersetzt worden. Im Speisesaal geht das allerdings nicht so leicht; hier ist ein neues Beleuchtungskonzept geplant mit einer Aufhellung der Holztäfer-Decke. Fluoreszenzlampen sind am energieeffizientesten. Sparen lässt sich da nur, wenn man abschaltet, wo abgeschaltet werden kann oder, wie René Zeller es in der Küche tat, bei zweiflammigen Leuchten jede zweite Lampe entfernte – notabene, ohne dass es jemand merkte.

Von «Energiesäuen» zur schlanken Küche

Für die Küche hat sich die Heimleitung Besonderes vorgenommen. Die meisten der alten «Energie-Säue», so Eric Müller, hätten sie schon herausgeworfen. Jetzt muss noch der alte Gussplatten-Kochherd ersetzt werden; ein energiesparender Induktionsherd ist als Ersatz vorgesehen. Zudem wird die Küchenorganisation ab Februar 1996 auf «schlank» umgestellt. Das heisst für «Glaibasel»: Einkauf von vorbereiteter Frischware, keine Tiefkühlprodukte mehr, und gekocht wird erst ab 9.15 Uhr. Diese Umstellung dürfte sich auch auf den Stromzähler positiv auswirken.

Die Küche wird in Zukunft strikte bedarfsgerecht belüftet: Die erste Stufe läuft, wenn gekocht oder abgewaschen wird und die zweite nur noch, wenn es wirklich nötig ist. Beispielsweise kann der Koch die obere Stufe selber einschalten, wenn er Bedarf verspürt,

diese schaltet dann nach 30 Minuten Laufzeit selbständig wieder aus.

René Zeller hat im Energiesparkurs nicht nur feststellen können wie energiefit sein Heim ist, und was für Sparmassnahmen, Tips und Tricks anwendbar sind, sondern auch wie dabei am effizientesten vorzugehen ist. Dank den Gruppenarbeiten lernte er andere technisch Beauftragte und Heimleiter kennen, mit denen er jetzt Kontakt pflegt. Das ist Know-how-Transfer auf Anwendungsebene. René Zeller befasst sich neu mit einer Energiebuchhaltung. Sie ist wie ein Kassenbüchlein, Erfolg und Misserfolg werden messbar. Wir hoffen, dass sie sich in Zukunft wie eine Erfolgs-story liest, das Team vom «Glaibasel» hätte es verdient! ■

Adresse des Verfassers:

Lorenz Perincioli, Energieberatung im Gastgewerbe, 3624 Goldiwil, Tel. 033-42 13 57.

Verbrauchskennwerte

sind wichtige Vergleichsgrössen, um den Energieverbrauch des eigenen Betriebes zu überprüfen.

• Raumwärmebedarf:

Energiemenge in Liter Heizöl, die pro Quadratmeter beheizter Geschossfläche im Jahr verbrannt wird. Das Heim Glaibasel bezog 1995 488 000 kWh Fernwärme. Umgerechnet mit 10 kWh pro Liter Heizöl entspricht das einer Heizölmenge von 48 800 Liter. Da das Heim eine beheizte Geschossfläche von 3560 m² aufweist, ergibt sich ein jährlicher Verbrauch von 14 Litern Heizöl pro Quadratmeter.

⇒ Mehr als 12 l/m² sollte ein Heim nicht brauchen.

• Stromverbrauch:

Elektrizität in kWh, die pro Pensionär-Nacht im Jahr verbraucht wird. Glaibasel bezog 1995 220 000 kWh Strom. Mit 70 Betten und einer Auslastung von 99% ergeben sich 25 300 Logiernächten (LN) und damit ein Kennwert von 8,7 kWh/LN.

⇒ Mehr als 6 kWh/LN sollte selbst ein gut ausgerüstetes Heim nicht benötigen.